

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum

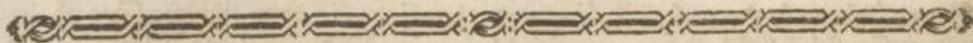
Welling, Georg

Franckfurt, 1760

VD18 12308366

II. Cap. Von der Natur des Salzes

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)



Das II. Capitel.
Von der Natur des Salzes.

§. 1.

Dieses Capitel wäre zwar nicht nöthig gewesen, indem solches alles im vorhergehenden völlig genug erklärt; doch damit uns nicht vorgeworfen werden möge, daß wir etwas versprochen, so wir mit Göttlichem Lichte nicht zu halten vermöchten; so wollen wir zeigen, daß uns die ewige Weisheit auch an diesem Ort noch nicht verlassen. Droben ist §. 3. gesagt worden, daß des gemeinen Θ Figur (1) sey cubisch, die da ist eine Figur der irdischen Körper, und diese Eigenschaft habe es im Durchstreichen der Erden bekommen. In eben demselben §. wird gesagt, (2) seine Form sey diaphan oder durchscheinend, gleich dem Glas. (3) Daß es sey güßig und flüssig, und alle Körper ganz leicht durchgehe. (4) Sein Geschmack seye sauer, und ein wenig zusammenziehend; (5) Es sey austruckender Natur und Eigenschaft; (6) Kühlend; Und (7) daß es in seinem Innersten sey ein wesentliches Feuer.

Belangend nun den ersten Punct, so wissen auch alle gemeine Medici, Apotheker und Wasser-Brenner, daß dieses ohne allen Streit wahr sey, nemlich, daß das gemeine Θ habe eine würflichte Figur, und je mehr es von fremden Theilen gereiniget, je schöner und vollkommener es diese Figur bekomme, welches ihm aber durch das gemeine Wasser nicht gegeben werden mag, sondern muß in seinem eigenen Wasser gebadet, gewaschen und gereiniget werden, so doch eben nicht eines jeden Thun: da man es aber zu vollbringen weiß, bekommt man ein sehr liebliches und süßlichtes Θ , so obgedachte Figur auf die vollkommenste Art haben wird; der nun ferner mit dem Feuer wohl umzugehen, und es in sich selbst zu solviren und ganz flüchtig zu machen, auch wieder zum Anschießen zu bringen weiß, der kan sich rühmen, er habe das Wunder-Salz der Natur oder geheimes Alumen Plumosum, den allgemeinen Ψ in trockener Gestalt gesehen. Aber wie wenig sind, die diesen schlechten der Natur gemässen Weg lauffen, und nach diesem Kleinod ringen! Dann die Arbeit ist ihnen zu schlecht und geringe, ihnen aber doch verborgen und zu mühsam, erfordert grosse Gedult und gründliche Erkenntniß der wahren Auflösung; dann auch ohne dieses Stück es nicht zu vollbringen. Droben ist gesagt, und wird als ein Haupt-Spruch behalten, daß alle Körper durch eben den Weg, den sie in ihrer Auswürkung, Wachsthum und Vermehrung gehalten, wiederum zurück in ih-

ren

ren ersten Anfang mögen gebracht werden: der uns nun allda wohl verstanden, wird dieses allhier vollenden mögen, und bleibt also gewiß, daß die wahre Figur dieses irdischen Θ cubisch sey, welches der Unglaubige durch die rechte Probe erfahren kan. Dann gleich wie die Kugel das allerschnelleste und beweglichste Corpus, also ist der Würfel, der da eine Figur der Schwere ist, das allerschwereste und unbeweglichste. In dieser cubischen Figur ist auch noch ein anderes und weit größeres Geheimniß verborgen, davon im III. Capitel vom Gebrauch des Θ , da wir von den magischen und cabbalistischen Zeichen der Natur reden, gehandelt wird. Diese würflichte Figur nun zeigt an, daß das Θ in der Erden, als einer fremden Mutter, eine neue Geburth ausgestanden; dann so wir dieses Θ von seinem fremden Zusatz wohl zu scheiden wissen, so werden wir finden, daß ihm diese Leiblichkeit von der jungfräulichen Erde (dem Triebfande) entstanden und angehängt worden: (das Θ , so man es durch den Weg der Natur auflöset und flüchtig macht, und alsdann auch wiederum figirt, so ist seine würflichte Figur von ihm geschieden, dann der zarte Triebfand, so diese Figuram verursacht, wird in dieser Operation mit aufgelöst zu seinem ersten Anfang, in welchen auch, wie oben gemeldet, alle andere Kiesel und Steine aufgelöst werden mögen, und alsdann ist es das allergeheimste Sal oder Alumen Plumosum, oder wie es sonsten mehr genannt wird, davon oben weitläufig zu lesen.) Dann der Triebfand in allen greiflichen Körpern, als ein Grund ihrer Greiflichkeit ist. Was der Triebfand sey, und woher seine Geburth? ist oben allbereit ausführlich dargehau, und könnte allhier bey diesem Punct noch deutlicher erkläret werden. Auch daß das Wasser sey eine Ausgeburth der Nacht oder der Gestirne und des Mondes, und die Erde eine Geburth der Sonnen in den Wassern: dieses ist an sich selbst klar, und wird der Weise von uns nichts weiter hierüber fordern; allein der Ungeübte und dennoch Wahrheitbegierige, wird einer ferneren Erläuterung bedürftig seyn; und soll derselbe wissen, daß alle Geburthen eines jeden körperlichen und geistlichen Dinges, bis zu seiner Vollkommenheit oder vorherbeschiedenen Zweck, zweyerley sind, als eine geistliche Empfängniß von den obern Lichtern, und zum andern die leibliche Gebährung von dem irdischen Wasser und Feuer, die da anfänglich eine Ausgeburth oder Abscheidung der zuerst geschaffenen feurigen Wassern waren; daß also klar und verständlich ist, daß der Triebfand also geistlich und materialisch nicht vom Himmel (Schamajim) falle, sondern hienieden also ausgewürckt werde: vom Himmel oder den Lichtern kommet er geistlich, der rothe und weisse Δ der Natur, das geistliche Θ und ζ ; hieunten aber wird es empfangen, und von dem irdischen Feuer und Wasser, als in der materialischen Hülfsen, zur leiblichen Geburth ausgewürcket: dannhero dann auch kein Sandkörnlein zu finden, obs gleich einem Sonnenstäublein gleich, so diesen geistlichen Leib (Aphar) nicht in sich hätte, wie oben erwiesen worden. Denn gleich wie des obern Feuers und Wassers Ausflüsse der Sagme oder der geistliche Leib sind aller und jeder Körper; also

S

sind

terra cum
lapis
saxabasis salis
terra continet
lapis

sind die Ausflüsse des unterirdischen Feuers und Wassers der Triebfand, nemlich der Grund aller finstern greiflichen Leiber, (im Anfang Terra damnata genannt,) die doch in Wahrheit in ihrem Innersten und im Anfang eben nichts anders ist, als Licht, nemlich eben dasjenige Principium, was das Schamajim ist, nur daß dieses irdische Feuer und Wasser ganz umgekehrte Dinge sind, in Ansehung des obern feurigen Wassers, dann alles dieses irdische ist durch Herbigkeit zusammen gezogen und verschlossen, also, daß es in seinem wahren Wesen ohne Reduction nicht zu erkennen, gleich wie das obere in seiner homogenischen Simplicität. Und diese herbe Zusammenziehung oder Verschließung ist die Marter und Quaal der Verdammniß alles Leidens, welches wir im Geiste noch klarer an den Leibern der Seeligen und Verdammten begreifen können: dann die erste, geschieden durch die Tauf und das Abendmahl Christi Jesu und seinen heiligen Tod von aller Herbigkeit und irdischen Heterogeneis, können hinführo nicht anders, als in ihrem Principio, das ist, in heiliger süßer stillen Vergnüglichkeit leben; die andern aber, dieser heiligen Reinigung und Scheidung ermangelnde, bleiben in der Schwere, Herbigkeit, und also in materialischer Form bestehen, daher sie zu ersterwehntem ganz untüchtig, und müssen allem Leiden der Qualitatum secundariarum, und deren Empfindlichkeit, laut dem Evangelio Christi Jesu, bis zu den bestimmten Reinigungszeiten, durch das Feuer der gerechten Rache Gottes unterworfen bleiben. Wie aber diese Absonderung, Umkehrung und Verschließung zugangen, und wie eben diese Art mit allen ihren ersten Ausgeburthen, den gefallenen Geistern, also in sich gekehret worden, und also der Figur nach unverwandelt, nur durch die harte Herbigkeit oder Zusammenziehung der Form nach verändert worden, und der gefallenen Geister Behauptung verblieben? sind unergründliche Geheimnisse dessen, der da ist ohne Anfang der Tagen und ohne Ende der Zeiten, und bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Genug, daß wir wissen, daß ausser Gott dem Allmächtigen nichts ist; daß alles von ihm ausgegangen; ohne ihn nichts ist entstanden; von ihm alles in einer einfachen oder eingelen Gestalt erzeugt oder geschaffen; welches einige erschaffene Wesen dennoch drey unterschiedliche Dinge sind, doch in ihrer Substanz alle drey nur einerley, und ein jedes vor sich eben das, was sie sonst insgesamt alle drey, ein jedes vor sich insonderheit sind. Haben also erwiesen, woher dem gemeinen Koch-Saltz seine cubische Figur entstanden. Die Figur aber des S Schamajim, des wunderwürdigen Z, verhält sich gegen dieses Saltz gleich wie ein Geist gegen einen greiflichen Leib: die Weisen nennen es Alumen Plumosum, und mag nicht besser erkannt werden, als aus dem gläsern Meere mit Feuer vermengget, Apoc. XV. Der allmächtige Gott zeigt uns zwar seine Gestalt gar oft, aber unter Millionen Menschen sind ihrer gar zu wenig, die sie erkennen, und den Schöpfer dieser Wundergeburth vor solche seine unergründliche Weisheit loben und preisen, welches S Schamajim dennoch unsers geistlichen Leibes Speise und Erhaltung seyn muß, gleich wie
Chri

Christus aller Welt Heyland, mit seinem allerheiligsten Fleisch und Blute, als das ewige Göttliche Salz, die Speise und Erhaltung unserer Seele und Geistes in Ewigkeit.

§. 2. (2) Daß seine Form diaphan oder durchscheinend sey, gleich dem Glas. Wer das gemeine Salz von seiner Erde durch seinen eignen wahren Spiritum zu reinigen versteht, (ist nicht der Spiritus der gemeinen Destillatorum, welcher zwar in bennabe gleichen Dingen es auch thut, aber nicht wie der Spiritus des Natur-Salzes) wird dieses ohne Weitläufigkeit bald erfahren und sehen können; ja es kan dieses durch das bloße Kochen oder Versieden dahin gebracht werden, daß es diese Durchsichtigkeit bennabe vollkommen erhalte. Dann weime da bekant, warum die Kindes-Farbe oder Blut die Sohle läutere und kläre? der wird der Sache bald zu helfen wissen. Das Blut bestehet aus flüchtigen Theilgen und schwefelichtem Salz; wer nun ferner das S kennet, so die Natur in eben solcher und stärkerer Qualität auskochet, der kan das S oder die Sohle im Versieden (doch daß sie zuvor mit einer sonderlichen Viscola gekläret, dazu ein Handgrif gehöret,) also præcipitiren und reinigen, daß er ein S bekommt, darüber sich in Wahrheit nicht wenig zu verwundern. Und dieses ist der Anfang der wahren Præcipitation, davon ferner noch mehrers folgen wird. Allhier aber wird nicht undienlich seyn, mit wenigem zu erinnern, daß keine Sohle gefunden werde, die da nicht von andern Arten Salzes gemischt sey, welche von demselben wenig oder gar nicht separiret werden können, dann sie in Ansehung ihres innersten Wesens gar zu einträchtig verknüpffet sind; da man aber dergleichen Scheidungen vornehmen will, gerathen sie mehrentheils übel, und laufft auf eine Zersthörung des ganzen Compositi hinaus, da dann mehrentheils nichts als ein matschichtes, stets feuchtes lunarisches S zurück bleibt, dann in solchem Unternehmen mehrentheils der männliche solarische Theil entführet und ausgetrieben wird; wie solches bey denen Salz-Brunnen in einer gewissen Landschaft klärllich erhellet: dann da anfänglich die schlechte Sohle in ihrem ganzen Composito versotten ward, gabe sie ein herrliches annehmliches scharfes und sehr weißes Salz, hartkörnigt und trucken, nachdeme aber überwizige Narren ein Gradier-Haus bauen, und die Sohle also, ihrer thörichten Meynung nach, in die Enge treiben lieffen, bekamen sie nichts als ein schwächeres matschichtes und stets feuchtes Salz: dann im Gradiren gehet in der S sein truckenster, edelster und feuerreichster Theil wieder fort in sein Chaos, nemlich der rothe männliche solarische Saamen (welcher in dieser rothen Sohle in dem ganzen Composito noch nicht feste genug mit dem lunarischen verknüpffet, welches erstlich im Kochen geschiehet,) wird durch diese Bewegung entbunden, so daß er mit Begierde wiederum zu seiner ersten Matrice eilet, und läffet also das menstruolische lunarische von der schwefelichten Säure durchwitterte S ganz entkräftet zurücke, das dann in Ewigkeit nicht zur harten Beständigkeit gebracht werden mag, es sey dann daß ihm das wieder gegeben wer-

de, so ihm die Luft durch die Gradation entzogen; dann diese Sohle ist überflüssig durch die unterirdischen Feuer-Strahlen durchwittert, und mit seinem Feuer angefüllt, wie solches die daselbstigen überflüssig befindlichen Stein-Kohlen, unter welchen sie hinstreichen, unstreitig genug beweisen; wer aber diese schweflichte Säure in der Præcipitation also mildern kan, daß sie nicht allein gelinder werde, sondern sich auch unzertrennlich mit dem ersterwehnten allgemeinen flüchtigen Essig vereinige, der hat das Meisterstück geübt; davon unsere Meynung allhier: dieses aber mag nicht anders als durch eben diese liebliche unentbehrliche allgemeine flüchtige doch concentrirte Säure geschehen. Wer nun dieses kennet, den bitten wir, daß er schweige, und es zu der Ehre Gottes, und nicht der verdammten Welt zum Nutzen, anwende.

§. 3. (3) Es sey das Salz gützig und flüchtig, und durchgehe alle Körper. Das erste, daß es gützig und flüchtig, weiß ein jeder, und darf keines Beweises; das andere aber, daß es alle Körper durchgehe, wissen alle so da in Chymicis geübt, dann entweder es durchgehet im Schmelz-Feuer alle Metall und Mineralien und Steine, wie die Namen haben mögen, desgleichen auch alle Thiere und Pflanzen, oder es thut solches sein Wasser oder Spiritus; in Summa, vor ihm ist kein Corpus so dicht oder compact, welches es nicht auflösen, zertheilen oder durchgehen solte, weilen es, wie vor erwiesen, aller Körper Ursprung und Anfang, darum dieses alleine dem Salz und sonst keinem andern Wesen möglich: es zertheilet oder durchgehet der φ auch wohl die Metallen, auch das fixeste und vollkommenste, nemlich das \odot selbst, allein sie sind alle in ihre erste Form und Wesen wiederum zu bringen; das Salz aber, so es recht bereitet, und der geheime Schlüssel der Natur geworden, zerlegt ohne alle Gewalt das \odot und alle andere fixe Körper, daß sie gar nicht wieder reducible, sondern zu ihrem ersten geistlichen Wesen gebracht worden sind. Dieses Sal Enixum aber ist so gar wenigen bekannt, daß auch daher so viel Mangel und Gebrechen unter den Menschen; der es aber hat, wird Wunder vor der blinden Welt verrichten, und selbst das dunkle höllische Feuer, die schwarzen Kohlen, die da sind die finstere Höllen-Blut, darinnen zerschmelzen, und ohne Abgang wiederum zu ihrer ersten himmlischen leuchtenden Gestalt und Herrlichkeit erscheinen sehen, wodurch dann der wahre Gottliebende abermals einen Blick bekommen wird, von der ewigen Unvergänglichkeit, nach den bestimmten Zeiten der Ewigkeiten, und wie alsdann die stinkende finstere glüende, doch nicht leuchtende höllische Kohlen oder Schwefel, mit alle ihren geistlichen Ausgeburthen und verdammlichen Wercken werden umgekehret, und durch das wunderwürdige Salz Christum Jesum aller Welt Seyland, der da die ewige Erlösung erworben, und der da von Ewigkeit in dem unergründlichen Meere aller Barmherzigkeit Gottes des Vatters gezeuget, wiederum werde durchläutert, und zu seinem ersten reinen glänzenden Wesen und Herrlichkeit gebracht werden. Der All-

Allmächtige Gott aber wolle uns und alle, die wir in sein Heyl hoffen, durch das Feuer und Salz seiner väterlichen Liebe, Christum Jesum, durchläutern und reinigen, damit wir Theil haben mögen an der ersten Auferstehung, und die erschrocklichen Zeiten der Ewigkeiten nicht schmücken, sondern mit unserm Zehlfeser so fort eingehen mögen zu der sanften stillen Göttlichen Ruhe, die mit keinen Zeiten noch Ewigkeiten benennet werden kan, sondern gleich mit Gott wahren wird ohne Ende, Amen. Und wäre nun dieser Punct auch absolviret.

§. 4. (4) Sein Geschmack ist sauer, und ein wenig zusammenziehend. Daß es sauer, schmückt wohl ein jeder, und kommt ihm seine Herbigkeit oder zusammenziehende Eigenschaft her von der jungfräulichen Erden, wie Cap. 1. §. 28. gesagt worden; seine Säure aber ist ihm, wie oben weitläufig bewiesen worden, von dem unterirdischen Feuer oder Δ angehängt. Wir müssen uns aber hierüber noch ein wenig weiter extendiren, und erinnern, was droben allbereit gesagt, nemlich daß die Sterne ihre Einflüsse ins weite Meer und diese Erden-Fläche ergießen, und dafelbst zu Salz coaguliret werden; daß aber dieses Salz oder Göttliche und himmlische Ausflüsse in ihrem ersten Wesen nicht sauer und herbe, kan man unumstößlich erweisen und darthun, wenn man diesem Salz durch Umkehrung diese Säure und Herbe benimmt, und ihm also seine erste wesentliche Süsse und Lieblichkeit wiedergiebet; welches denn klärlich beweiset, daß diese Säure und Herbe zufällig gewesen, sonst sie sich nicht davon hätte scheiden lassen. Wiederum so kan man dieses also süß und lieblich gemachte Salz mit einem gewissen bereiteten Δ wiederum zu seiner ersten Säure solcher Gestalt bringen; welches denn abermal beweiset, daß ihm diese Säure zufällig, daß aber auch eben diese Säure umgekehret, und in ein liebliches primaterialisches Salz könne verwandelt werden, davon ist im vorhergehenden allbereit gehandelt worden, und C. I. §. 28. bewiesen und dargethan, wie alles aus einem entsprossen, und also wiederum in dieses erste Wesen könne verwandelt werden. Nun möchtest du uns antworten, dieses ist alles gut; wie mag aber das Salz im grossen Welt-See, und dem weit und tieffen Erden-Kreise, durch das unterirdische Feuer also durchsäuret werden? So ist wahr, daß dieses noch wohl der Mühe werth, darnach zu fragen, solches aber können wir am besten durch unser System §. 12. und 17. Cap. I. beantworten, müssen aber vorhero erinnern, sich dasjenige wohl vorzustellen, so uns die unumstößliche Erfahrung gelehret hat, nemlich daß das grosse Meer bey den Polis sowohl als in dem Mittelländischen Meere unweit Sicilien, und vielen andern Orten der Welt mehr, gewisse Wirbel oder Schlunde habe, da es an dem einen Orte gleichsam verschlungen, an dem andern aber mit continuirlichem Toben und Brausen wiederum hervor gestossen werde; daß nun diese Schlunde durch die Region D. E. vid. §. 12. und 17. auch durch die Sand- und Steinmachende Feuer-Region E. F. nemlich die Grundvesten der Erden, und der unterirdischen Δ F. G. und denn

ferner bis zu dem größten Feuerwirbel streiche, gleichwie alles Blut in dem Menschen zu dem Herzen, damit es von demselben durchleuchtet und belebet werde; dieses ist unumstößlich, und so dieser grossen Circulation halber sonst kein Verweiss übrig, so wäre es genug an dem mit Feuer brennenden Pful in Japan, dessen Wasser alles zerfressen. Du möchtest aber ferner fragen, was machen denn die Wasser in der Δ Region F. G. so wisse daß allhier dasjenige geschieht, wovon wir reden, und ist der Orth, da ihnen diese schwefelichte Säure eingestrahlet wird. Denn gleichwie die Ausflüsse des Schamajim in den Sternen das erste Leiden haben, und von dannen mit den lunarischen, als ihren eignen Wassern, zu uns in das grosse Meer fließen, und auf diese Erden-Fläche herunter kommen: also müssen sie ferner mit den Meer-Wassern durch vorerwehnte Wirbel zu der unterirdischen Feuer- und Luft-Region, allda sie in diesem groben Luft (der da in Ansehung der Luft-Region C. D. gleichsam ein Feuer, welches in Ansehung unserer bekannten Wasser unbeschreiblich geistlicher und materialischer ist) durch die strenge kalte und herbe Strahlen des grossen Feuer-Wirbels, gleichsam leiblich gemacht werden, da sie als begierige Magneten die Herbigkeit und Säure, diese vom Feuer, und jene im Durchgehen der Region E. F. an sich nehmen, und allhier zusammen ziehen lassen, von dannen diese Wasser, durch eben die strenge Hitze des grossen Feuer-Wirbels, durch andere Klüfte wieder über sich gedünstet und in die Höhe getrieben worden; und also ist die vollkommene Geburth des Koch-Salzes geworden. (Dieses wird aber im Durchstreichen der Erde sehr geschärft, erfrischt, und stärcket sich aber wiederum auch sehr, da es die schwefelichte Auswitterung, von welchen das Salz die Stein-Kohlen figiret, durchstreichet, wie der 31. §. Cap. I. beweist, und auch unten im 9. §. zu sehen, daß dem gemeinen Θ seine Säure von dem irdischen materialischen Δ angehänget worden, dessen Ausflüsse der materialische Schwefel sind; und ist also genug bewiesen, daß alle Säure des Schwefels Ausfluß ist, siehe C. I. §. 31.) Mit den übrigen Strahlen, die in die grosse Erd-Region D. E. fallen, verhält sich gleich also: Denn die Adern der süßen Wasser die diese Erd-Region D. E. durchgehen (diese kommen nun gleich unmittelbar aus den Sandmachenden Wassern E. F. oder aus dem grossen Welt-Meer, und haben im Durchstreichen ihr Θ abgelegt, solches soll uns anjeko nicht bekümmern,) ziehen diese Ausflüsse der Sternen in sich, und führen sie mit ins Meer, von dannen sie die oberen mit hinunter führen, und also zu Salz gestaltet werden. Mit diesem Verweiss nun glauben wir, daß ein Verständiger wohl vergnügt seyn könnte, und wird also zu begreifen seyn, was wir oben Cap. I. §. 22. gesagt haben, nemlich von dem hierunten zarten gewürckten Θ , so wir ferner das Webungs-Wasser der Metallen und Mineralien genannt haben, als durch welches die himmlischen Schwefel, der rothe Orische und der weisse lunarische, zu diesem oder jenem Metall nach der Matrice ausgewürckt und figiret werden; nemlich es ist dasjenige Θ , so von dem unterirdischen

203
 Quid sint
 obscura illa
 nomina

dischen Feuer-Wirbel nicht inficirt, sondern in seinen eigenen Klüften und Orten aufbehalten und gefunden wird; es ist dasjenige Θ , so uns der Himmel durch Sonne, Mond und Gestirne selbst ausgeußt, und in der Luft vereinigt, mit denselben herunter in diesen Erdkreis in die Klüfte und Gebürge senckt, da dann ferner durch dasselbe, mit Hülfe des unterirdischen Feuers, die wesentlichen unvermischten Lichtes-Strahlen, (der Sonnen) so da am Tage, und die wesentlichen unvermischten Strahlen der Nacht oder Finsterniß, (des Monden und der Gestirne) die da die Nacht über in diesen Erdkreis D. E. eingeschlossen oder eingestrahlet werden, in denen specificirten Matricibus (so da von den unterirdischen Feuerstrahlen, dem Triebfande, und ihrem nöthigen Θ Wasser in Herbigkeit und Strenge, zu diesem oder jenem Metall dienend, zusammen gebacken oder gezogen sind, wie im ersten Capitel bewiesen,) zu diesem oder jenem Metall ausgefochet werden. Dieses Webungs-Wasser oder zartes Salz, von den Alten auch wohl der allgemeine trockene Φ genannt, ist ihrer wenigen, vielweniger dessen Geschmack und Tugend bekannt, ohnerachtet wir es so oft mit unsern Augen sehen; weilen aber der Schöpfer der bösen Welt so wenig bekannt, so ist auch nicht wohl möglich, solche edle Creatur oder Ausflüsse recht zu kennen, und von andern fast gleichscheinenden Dingen zu unterscheiden. Wenn diese zusammengemischte Strahlen der Sonne, Mond und Gestirne häufig in solche Klüfte fallen, da sie gehindert werden mit den durchgehenden Meer-Wassern sich zu vermischen, oder auch keine Matricem, in welche die jeso erwehnte einfache Einstrahlung der Sonnen, Mond und der Gestirne geschehen, so können dieselbe mit Hülfe des unterirdischen Feuers auch keine Metallen zeugen. So entspringen alsdann von solchen Orten her die Stein-machenden Brunnen oder Quellen, deren an unterschiedlichen Orten Teutschlandes, als in Bayern, Schweiz und Oesterreich anzutreffen, deren innerstes und wesentliches nichts anders ist, als dieses süsse Wunder-Salz, oder Sal Enixum, in welchem alle Thiere und Pflanzen gleichsam ewig frisch, grünend und unzerstörlich zu erhalten; welches denn auch aus dem gemeinen Salz, so ihm seine Säure und irdisches Wesen recht benommen, vollkömmllich zu bereiten ist, nemlich durch Feuer und Wasser; doch verstehe uns recht, es können diese Brunnen auch gleichfalls von der grossen Wasser-Region E. F. entspringen, von solchen Orten her, da sie mit dem sauren Salz-Wasser noch nicht inficiret sind. Wäre also dieser Punct, woher dem Salz seine Säure und zusammenziehende Eigenschaft entstanden, auch zur Gnüge erläutert.

§. 5. (5) *Es sey austruckender und zusammenziehender Eigenschaft.*
 Ob gleich diß Salz an sich selbst Wasser, so ist es doch auch ein wesentliches Feuer, welches im ersten Capitel überflüssig bewiesen, und also dieser Punct leicht zu begreifen und wahr zu machen; doch soll er auch allhier noch ferner bewiesen werden, und sonderlich durch die jeso im vorigen §. angezogene süsse Quellen des süssen Wunder-Salzes,

*Quomodo
 generatur
 metalla.*

*id est, a sale
 volatili.*

B

*metalla
 generatur*

Salkes, die da Holz und Fleisch von ihrem Humido radicali gang austrucknen, und zu einem wahren Stein machen, welches wahre Wirkungen des Salkes sind. Desgleichen bezeugen alle in der Natur geübte, auch haben wir es hieoben bewiesen, daß aller Sand und Kieselstein bestehen aus Salk-Wasser, (so wir an einem andern Ort § nennen) und Schwefel. Daß nun diese alle nur eines sind, nemlich Salk, das da ist Feuer und Wasser, d. i. §, wollen wir allhier nicht wiederholen, indeme es im Ersten und Anfangs dieses Capitels überflüssig dargethan und bewiesen; kan also seine austrucknende Natur von keinem, als den Thoren, welche die Gradus der Natur nicht erkennen, gelaugnet werden. Wir sehen diese seine austrucknende Natur auch an den balsamirten Cörpern, gesalzenem Fleische zc. wie es alles zusammen ziehet und härtet; ferner ist ja dieses wohl ein unumstößlicher und ungezweifelter Grund, was Cap. I. §. 32. von Concentrir- oder Figirung des Liquoris des Holzes durch und auf seinem eigenen Salk ist geredet worden. Kan nun auch ferner ein Zweifel übrig seyn, da man nemlich ein spirituöses Wasser austrucknen, zusammen ziehen, und körperlich machen kan? Und dieses alles bloß durch Salk und Feuer, so da auch Wasser oder § ist: daß also dieser Punct auch seine Wichtigkeit hat.

§. 6. (6) Es ist das Salk kühlend. Hierüber sind fast so viel Meynungen, als Gelehrte der Welt, doch wäre wohl nöthig, daß man es mit solchen Gründen bewiese, die auch von den Albern selbst begriffen werden könnten: so müssen wir erstlich zwischen Salk und Salk distinguiren, und sagen, daß wir eben das materialische Küchen-Salk nicht verstanden haben wollen, denn dieses wegen seiner herben zusammenziehenden Irtdigkeit solches nicht vermag, sondern inflammiert und erhizet vielmehr; sondern es muß sein allersubtilster und wiederum concentrirter und zu einem würcklichen Salk gewordener Spiritus oder Wasser seyn: wer es aber schlechterdings durch Feuer und Wasser enixum machen kan, der kommt näher zum Zweck; doch sind beyde Arten recht, nicht aber allen Sudel-Köchen und Kohlen-Mördern, sondern nur den wahren Alchymisten bekannt. Wenn es nun also bereitet, so ist in seiner Kraft zu kühlen, welche Wirkung nichts anders ist, als eine Aufhebung der Unordnung der Harmonie in der kleinen Welt, und eine Befriedigung des Archæi. Welche wenige Worte von allen Medicis wohl und sonderlich zu merken wären, so würden sie nicht so sehr bedängstiget seyn, um so viel Specifica und Arcana, sondern vielmehr bemühet seyn, dieses Trümplein Wassers zu schöpfen, welches alle Disharmoniam aufheben könnte. Und also ist denn dieses das wahre Wasser aus dem paradiesischen Strohm Pison. Allhier aber reden wir nicht mit denen buchstäblichen Schriftgelehrten, sondern mit denen in Mysticis geübten, und Liebhabern der Göttlichen Geheimnissen, die da mit uns glauben, daß das Paradies nicht hienieden auf diesem Erdkreis, sondern in der Region, die da aus Schamajim, als dem wahren Aufgange, entsprungen, und daselbst noch ist; und durch dieses

dieses Eden streichet der Fluß, so sich in die vier Haupt-Ströme ergießet. Dieses ist der Fluß des lebendigen klaren Wassers, klar wie ein Crystall, der da ausgehet von dem Stuhl Gottes und des Lammes, Apoc. XXII. v. 1. In diesem Eden ist die geistliche Erde, der Staub Apher, daraus der allmächtige GOTT den Menschen (Adam Min Haadamah) nemlich dessen geistlichen Leib formiret und gebildet hat. Da aber der Mensch in dieser Region in eignen freyen Willen, entweder sich in die stille Göttliche Ruhe, und das Licht, daraus er gezeuget, oder in die Finckerniß und ewige Quaal sich zu versencken, nicht bestanden, noch die Proben hielt, sondern sich von den aufsteigenden finstern Wassern, und glühenden Fluchten Feuerstrahlen insiciren ließe, in Hofnung, die er sich durch diese verstellte Ausdünstungen einbilden ließe, über alles Sichtbare und Körperliche unter ihm eigenwillig und gewaltthätig zu herrschen, so noch bis auf diese Stunde allen Menschen anhänget, und ihre essentialische Begierde, bis zu Ablegung der greiflichen Finckerniß, ist und bleibt; so ist er denn auch mit diesem irdischen Coagulo und greiflichen Leibe umgeben, in welche schöne Gestalt er durch List der alten Schlange verfallen, die ihm vorgestellet, wie er über alles dieses ein Herrscher seyn und bleiben könnte, so er in diese 4. greifliche Wesen (Qualitates secundarias, genant die *Elementa*) imaginirte, alsdenn er einen so vollkommenen herrlichen Leib haben, und sich in unzählbarer Menge würde vermehren können, und also vollkönniglich wahr machen, was ihm Gott der Herr Gen. Cap. I. v. 28. verheiffen hätte. Weilen er sich nun also verblenden ließe, und seinen Willen hierinnen neigete, entzündete Satan in ihm die höllische Brunst und Begierde, die uns, wie wir jetsu erwühnet, allen anklebt, und davon an seinem Ort ein weit mehrers gesagt werden solle. Daß also der Mensch diese Lichtwelt oder Eden nicht länger bewahren können, sondern ist mit seinem schweren und finstern Körper herunter zu dessen Ursprunge versenck worden, allda den zeitlichen Tod, nemlich die Auflösung dieses finstern Wesens, auszustehen, damit der geistliche aus Eden entsproffene Leib bis zur ewigen Ruhe wiederum abgeschieden, und in ihm wieder offenbar werde, dasjenige, was Gottes ist, auch Gott wieder gegeben werde, dem Tode und Satan aber, was ihnen ist: diejenigen aber, die da in eigenwilliger Imagination, von den höllischen Δ -Strahlen erhizet und entzündet, abfahren, in denen ist der Göttliche Strahl, der unsterbliche Geist, die Wurzel des Lebens, das Göttliche Einblasen ganz hinein gekehret und verschlossen; und kan, weilen es ein reiner einfacher Geist, kein herbes strenges Zusammenziehen und Quaal oder Leiden fühlen und empfinden, also, daß die Verdammten in ihrem unabgeschiedenen herben und strengen Wesen hinunter müssen, da für Hitze, Heulen und für Kälte Zähnkloppern ist, nemlich zu dem grossen unterirdischen Δ -Wirbel, da des Lucifers Thron, und der erschrecklichen kalten unterirdischen grossen Wasser gleichen Δ Region, allda in der Vermischung oder Verwirrung der Elementen, (gleich

einer dicken finstern Schlacken) zu verharren, bis ihre bestimmte Läuterungszeiten, durch das schweflichte Nach-Feuer des lebendigen Gottes erfüllet, die höllische Schlacke und Schwefel wieder dissolviret, gereiniget und umgekehrt, damit sie wiederum seyn mögen das geistliche Gold und Silber, die paradiesische Erde Apher, der geistliche Schwefel Schamajim, so in ihrem Anfange in freyem Willen waren, und alsdann ferners durch das Salz der ewigen Göttlichen Barmherzigkeit, Christum Jesum, wiederum mit den sanften stillen Wassern des ewigen Lichtes, und der ewigen Ruhe mögen vereiniget werden. Aber es ist Zeit wiederzukehren, wovon wir gleichsam abgerissen worden, und wollen diese Materiam vor die Liebhaber der Geheimnissen Gottes bis zu fernerer Gelegenheit, die uns Gott der HERRE zu seinem wunderbaren Erkenntniß, und Preis seiner Herrlichkeit ferner reichlich verleihen wolle, verspahren. Es ist zu Anfang dieses §. gesagt, daß das Salz ganz und gar von seinem Heterogeneo müsse gereiniget werden, alsdann seye es kühlend geworden, dann also ist es geworden das kühle Wasser Lunæ, davon siehe das erste Capitel §. 1-10. sonderlich §. 14. da von den Wassern, durch einen Spiegel concentrirt, geredet wird. Dieses Salz ist alsdann auch eine treffliche Kühlung in allen hitzigen Krankheiten, heilet alle Wassersucht und tartarische Krankheiten von Grund aus, allein es wird von wenigen gesucht, und noch von viel wenigern gefunden, und dieses ist Beweises genug seiner wahren Kühlung, die doch im Centro nichts anders ist.

§. 7. (7) Als ein wesentliches Feuer, so allbereit im ersten Capitel überflüssig genug bewiesen worden, und ist nicht nöthig, auch nur eine Sylbe deshalb ferners zu gedencken, sondern der Wahrheitbegierige muß allda weiter nachsuchen. Wir wollen allhier nur noch ein wenig mit denen, welche die unterschiedene Gradus der Hitze und Kälte erfunden haben, und was dergleichen ungegründete Thorheiten mehr, reden, und sie fragen, wie sich dann nun dieses wohl mit einander reimen könne, daß ein Ding zugleich und auf einmal die wesentliche Kälte, und auch zugleich und auf einmal die wesentliche Hitze im einfachsten doch stärcksten Grad sey? Der Verständige, so alle unsere vorige Reden wohl in acht genommen und verstanden, sonderlich da wir bewiesen, daß der allmächtige Gott nur ein ganz einfaches Wesen, nach seiner allerheiligsten Gleichniß, erschaffen, das doch zugleich und auf einmal auch dreyerley ist, als nemlich Salz, Feuer und Wasser, der wird diesen Unterscheid der Hitze und Kälte vollkömmlich verstehen; dann es gewiß, daß das Salz ein wesentliches Feuer sey, welches Feuer oder Salz durch den Weg der Natur geistlich und flüchtig zu machen, und in sein primaterialisches kühlendes Wasser zu verwandeln, dessen Innerstes Hitze und Feuer ist, nemlich Licht, damit dann der 6. §. Cap. II. nochmals bewiesen worden, und wird nunmehr den Verständigen klar genug seyn, was es vor eine Verwandtniß mit der wesentlichen Hitze und Kälte des Salzes habe; wäre also das Salz nach seiner Natur

tur erkenntlich genug beschrieben, also daß wir glauben, es werde nichts weiters hierüber verlangt werden können.

§. 8. Wollen also fortfahren von den mineralischen und andern Salzen, so viel uns das Göttliche Licht verliehen, auch etwas zu reden, obs uns durch dieses gebenedeyte Licht gelingen wolle, den Verständigen und Wahrheitbegierigen auch hierinnen zu vergnügen. Werden also wiederum den Anfang machen müssen von dem gemeinen Salz, wie dasselbeder Grund sey aller bekant- und unbekanntten Salien, und wie aus demselben alle Salia, wie die Namen haben mögen, gemacht und producirt werden können.

§. 9. Daß das gemeine Salz der Grund und Basis aller bekant- und unbekanntten Salien sey, ist bey den erfahrenen Chymisten und Bergmännern wohl in keinem Zweifel, doch müssen wir gewisser Ursachen halber, solches etwas klar und deutlich darthun; und wollen erstlich für uns nehmen ein O oder Salpeter, als an welchem dieses zu erweisen, nicht eines der geringsten ist; solches nun zu bewerkstelligen, (doch mache sich der Haule, so etwa hierüber kommen, und dieses lesen möchte, keine Hofnung, daß wir ihme die Speise kauen, und auch ins Maul stecken werden,) so benimm dem O durch das Feuer alle seine saure flüchtige Theile, als welche dann die einzige Ursache sind, daß das gemeine S ein O geworden: ferner benimm ihme auch seine alcalinische Eigenschaft, und gib ihme hergegen wieder die irdische Säure, so hast du ein wahrhaftiges gemeines Salz, nach allen seinen erforderlichen Eigenschaften. Dieses letztere kanst du verrichten durch einen Niederschlag des fixen acidi volatilis Universalis, so du es recht kennest, und einen gewissen reinen mineralischen Δ , dann der gemeine Δ hierzu zu unrein und stinkend ist. Diese Arbeit nun ist wahrhaftig, doch glauben wir wohl, daß uns nicht eben ein jeder so leicht und täppisch verstehen werde, sonderlich in der letzten Arbeit, ihme seine alcalinische Eigenschaft zu benehmen, und ihme seine irdische Säure wieder zu geben; die aber ein wenig beym Feuer bewandert, werden uns desto leichter verstehen, sonderlich wer unsern Discours Cap. I. §. 28. durchaus wohl verstanden. Den Alaun betreffend, so ist demselben durch oberwehnten Niederschlag gleichfalls zu helfen, und ein perfectes Küchen-Salz daraus zu machen: doch kan solches auch noch durch eine andere Meisterschaft geschehen, da man ihme nemlich seine zufällige Säure benimmt, und es ganz süße machet, so zwar einem jeden bekant; hernachmals ist er leicht in ein gemein Salz zu verwandeln, dieses letzte aber ist nicht einem jeden Destillatori bekant. Doch damit wir den Liebhaber der Göttlichen Wahrheit, und seiner in die Natur gelegten Geheimnissen, noch besser vergnügen, wollen wir eine Grund-Regel setzen, so denjenigen, so auch nur ein wenig durchs Feuer in der Natur geübt, gnug seyn solle. Nemlich alle Salia, wie die Namen haben mögen, wann sie von ihrem letzten Grad wieder umgewandt, und alcalisirt worden sind, so solvire man sie in gemeinem Wasser, und

modus,
Salia die
restandi in
sal gmine

subl. 20.

gler
p. 55.
in aere
dignetur

In ase deli-
querias.

lasse diese Lauge alsdann durch die schwefelichte Wurzel-Säure in gebührender Proportion laufen, diese veriede man, wie es bräuchlich, so bekommt man ein Salz, dem gemeinen Salz in allem vollkommen gleich, nur daß es noch ein wenig laulicht schmäcket; dieses ihm aber auch zu benehmen, darf man es nur noch einmal oder drey in gemeinen Wasser solviren, filtriren und inspissiren, so ist es zur Vollkommenheit gebracht. Diese Beschreibung ist vor die gar zu Klugen und Weisen etwas zu schlecht; deme aber die Wahrheit lieb, wird es mit desto mehrerm Dancke erkennen, indeme ein grosses darinnen verborgen. Wie aber die Umkehrung von ihrem letzten Grad wiederum zur Alcalisirung zugehe? wollen wir gleichfalls durch einen Beweis zu erkennen geben, nemlich durch das Victriol, und nehme man welches man wolle, und solvire es in gemeinem Wasser, und lasse es über dem Feuer schnell aufwallen, und im Aufwallen werfe man lebendigen Kalk hinein, so viel genug seyn wird, so wird man finden, wann es noch ein paar Ball damit gethan hat, und dann vom Feuer abgenommen, und ruhig stehen gelassen wird, daß sich aller Schlamm und Unreinigkeit davon geschieden, welches sonst nicht geschehen mag, obs gleich viel tausendmal solviret, filtrirt und coaguliret werde; wiederholt man diese Operation nun zum zweyten und drittenmale, so ist er zu der höchsten Vollkommenheit gebracht, und zu der Feuer-Arbeit ungemein herrlich. Dieser Victriol, er sey nun venerisch, martialisch, oder eines andern Metalls, so hat er dannoch in seinem innersten einen fremden Zusatz, das Wesentliche seines Metalls, davon das Salz ein solcher Victriol geworden; ihm dieses nun auch zu benehmen, wollen wir ferner durch diesen Weg bekannt machen. Als nimm gemein Salz q. v. das laß in einem guten und tüchtigen Geschirr wohl fliesen, darein trage so viel Sal armoniac und lebendigen Kalk, als genug ist, doch daß es noch flüsig bleibt, ist nun der Victriol venerisch gewest, so nehme man was der Veneri entgegen, und sonst wohl bekannt ist, und trage davon ein, so viel die Massa zu sich nehmen kan, mit noch etwas *, und laß alles zu einer dicken Massa fließen, dann solvire man den Victriol in einem eisern Kessel, und nehme auf ein Pfund desselben, dieser Massæ ohngefähr 3. Unzen pulverisiret, und werfe es im Aufwallen darein, und lasse es ohngefähr 7. oder 8. Minuten damit wallen, dann sie sich verfühlen und setzen lassen; ferner filtrirt und inspissirt, so ist der Victriol von seinem metallischen Zusatz vollkommenlich gereinigt, und ist dem gemeinen Salz am nächsten, und ist durch vorangedeutete Wege vollkommlich darein zu verwandeln; wäre es nun ein Victriol Martis gewesen, so hätte die Operatio in einem kupffern Gefäß geschehen müssen, und an statt des vorgemeldten, des Martis Gegenstand der Massæ zugeschmelzet werden. Die Præcipitation, so schlecht sie anzusehen, hat dannoch ein grosses hinter sich, und wird der Verständige daraus ersehen, wie aus den reichen Gold- und Silberhaltigen Victriolen das zarte Metall müsse præcipitirt werden, und wie man die Niederschläge darzu præpariren müsse, welches dann gewißlich nicht der geringsten Stücke

Stücke eines ist, und vollkommene Anleitung geben wird, sowohl in nassen als truckenen Wege, wie die wesentliche Scheidung der Metallen zugehen müsse.

Und weil wir allhier von den Niederschlägen handeln, wird eben so undienlich nicht seyn, von der zu Gutmachung der geringhaltigen S Sohle ein paar Wört zu reden, wie dieselbe gleichfalls durch einen Niederschlag mit grossem Vortheil können genuset werden; dabey aber zu förderst wohl in acht zu nehmen, daß man sich der Sohlen Eigenschaft wohl erkundigt habe, dann auch dem gemeinen Manne bekannt, daß keine Sohle auf Erden gefunden werde, die da ganz einfach oder homogenisch sey; sondern sie finde sich wie sie wolle, so hat sie im Durchstreichen der unterirdischen Gänge, diese oder jene Eigenschaft angenommen, von diesem oder jenem Metall oder Mineral, so ihr am stärcksten begegnet, welches dann vorher eigentlich zu examiniren, und ist mehrentheils dieses die Mischung aller S oder ihrer Sohle; nemlich victriolisch, alamisch, salpeterisch, und auch vermischt mit sauren Theilen aus einem fix gemachten Volatili. Hat die Sohle nureine von diesen Qualitäten allein, so ist ihr leicht zu helfen, da sie aber 2. oder 3. Eigenschaften auf einmal umgeben haben, muß man sich mit dem Niederschlage darnachrichten; wie uns dann an einem bekannten Orte eine Sohle vorkommen, die da bestehet aus dem primo salinischem Wesen, (so wir das gemeine Salz nennen) wie auch aus einem zarten Victriol, (welche Qualität es von dem sehr reichen, doch flüchtigen Kupfer-Sande, welcher die Dach-Kohlen selbiges Ortes bedeckt, und auch unter denselbigen hinstreicht, wie auch von den Adern selbst, mit welchen die Salz-Quellen gefast, die da in einem Gesteine voller flüchtigen Silber-haltigem Kupfer bestehen, an sich genommen;) und drittens aus einem flüchtigen Acido oder Nitro; welche letztere Qualität es durch seines eignen innerlichen Magneten Kraft (von der ersten Salz-Eigenschaft) unmittelbar von des Himmels Einflüssen besizet. Dieser Sohle nun zu helfen, fanden wir damalen höchstmöglich, dieselbe an statt der Kindes-Farben mit spermatischem Wesen zu klären oder zu reinigen, dabey aber der Handgrif, daß man dieses Wesen mit der Sohle wohl zerreibet, und also die Klärung verrichte; nach der Klärung war die Präcipitation von Microcosm. 3. Partes vom B. 2. Partes und 1. Pars Alemzodar oder auch ein und halbes oder 2. Partes; dieses alles lieffen wir zu einer Massa stieffen, und streueten davon in eine geklärte und im Sude stehende Pfanne voll Sohle ein, auch wohl anderthalb Pfund, und lieffen sie damit wohl ver sieden, so präcipitirte sich aus der rothen voller milden Wasser mit Rubel und Seil gewonnenen Sohle, ein über die massen herrliches weisses und durables Salz mit gutem Nutzen, welchem keine Feuchtigkeit schaden konte, sondern ward wie ein Stein, und übertraf an Lieblichkeit und Schärffe alle andere bekannte Koch-Salze. Nach diesen Zeiten aber, da die Gewerck selbigen Wercks, denen dieser Handgrif nicht offenbaret worden, durch die Gradirung ihren Nutzen zu erhalten bemühet waren, fandte sich zwar ihre Sohle gradirt und starck genug, al-

sein weilen ihme in der Luft durch die Gradation das liebliche Acidum volatile entbunden und benommen, nemlich der solarische männliche Saamen, konte es nicht anders als ein feuchtes lunarisches Salz verbleiben; da hergegen durch unsere Præcipitation beyde durch ihren eigenen fixen MAGNET also unzertrennlich miteinander verknüpft und vereiniget worden, daß es zur höchsten Vollkommenheit gelangete. Dieses ist nun der Weg zur Præcipitation der mit fremden Qualitäten vermischten, wie auch armen Sohlen; der Künstler muß sich aber hierinnen nach den Qualitäten oder denen untermischten fremden Theilen zu richten wissen, wie ihn dann dieser ganze §. lehren wird; sonst ist sein Bemühen vergeblich. Wir müssen auch allhier erinnern, daß die Vitriola und Alumina, in der Composition oder Commixtion des gemeinen S in so weit ganz nicht schädlich oder ungesund sind, es wäre denn, daß ihre Qualität gänzlich prædominirte, und von dem gemeinen Salz nicht überwunden wäre, oder die vitriolische und alauinische Qualität von verwitterten und abgestorbenen Metallen und Mineralien entstanden wäre, alsdenn aber sind sie im Leibe höchst schädlich und ungesund, da sie nemlich, nach gemeiner Art, versotten sind; durch unsere in diesem ganzen §. erwähnte Præcipitation aber werden solche Sohlen vollkömmllich corrigiret, und zur Gesundheit und Erhaltung zurechte gebracht. Ferner müssen wir der Scrupuleusen halber Erinnerung thun, wie und auf was Art wir das Wort Præcipitatio allhier verstanden haben wollen. Nemlich nicht einen solchen Niederschlag meinende, da das Salz so fort vollkommen zu Boden falle, und das Wasser in der Pfanne über sich ganz entlediget stehen lasse, daß man es alsofort ohne fernere Mühe vom Boden der Pfanne in die Körbe schlagen könne, nein, diese Meinung hat es nicht; sondern der Wahrheitliebende soll wissen, daß das lunarische Salz mit dem Wasser also innerlich vereiniget, daß sie durch das Kochen nicht anders, als sehr mühsam zu scheiden, wie am Ende des I. Cap. und an andern Orten mehr vollkömmllich zu sehen. Ja im Kochen selbst nimmt das wegrauchende ∇ als Matrix, die edelsten Theile, nemlich den männlichen Orischen Saamen mit sich davon, darum ist unsere Præcipitatio nichts anders, als eine gänzlichliche Scheidung dieser himmlischen Influenzien (der Olien) à Matrice, nemlich von dem ∇ , mit welchem es so inniglich vereiniget; denn wie bisher alle unsere geführte Reden bewiesen, so sind sie beyde eines Ursprungs und Wesens in ihrem innersten. Ist also dieser Præcipitation eigentliche Wirkung, die gänzlichliche Scheidung des Salzes vom Wasser, daß das Wasser desto schneller und leichter davon rauchet, und das Salz vollkömmllich schön und hart, auch wohl qualificirt, zurück läffet, und hindert also, daß in dem zarten Wasserdunste, als gleichsam in einem Luft, auch nicht das geringste mit davon fliehen kan, daher man so viel weniger Holz und Zeit zum wahren Kochen bedarf, und ein viel herrlichers und weit mehrers Salz, als sonst in einige andere Weiß und Wege erhält. Dieses haben wir den Liebhabren zu Gesfallen,

fallen, und vieler möglichen Nachdenckungen halber, so deutlich und ausführlich melden müssen. Da wir denn auch weiter zu melden nicht vergessen wollen, wie daß die Salz-Quellen, die da aus dem ersten Salz und dem Stein-machenden flüchtigen fixgemachten Essig bestehen, die alleredelsten und besten sind, und finden sich derselben an vielen Orten Teutschlandes, sonderlich in Oesterreich, Bayern und der Schweiz, und andern gebürgigten Orten mehr. Und dieses wäre nun überflüssig genug, von der Zurückbringung aller Salien zu einem gemeinen Salz geredet, so wir doch noch zum Überfluß mit diesen Worten wiederholen und bestättigen wollen. Nämlich, man solle alle Salz, wie die Namen haben mögen, wiederum alcalisiren, und dieses Alkali in gemeinem heißen Wasser solviren durch die Pichte mit lebendigem Kalk in etwas vermischte Wurzel-Säure, denn inspissiren, wieder mit gemeinem Wasser solviren, denn wie der gemeine Gebrauch inspissiren, so wird man die Wahrheit mit Händen greifen: Oder so der Künstler dieses Alkali durch den Weg der Natur volatilisiren, und mit der Säure eines gewissen Schwefels fermentiren kan, so hat er die Kunst noch besser geübt: dieses aber, glauben wir, wird wohl eben nicht von einem jeden verstanden werden. Wäre also dieser Punct C. I. §. 3. wie auch was zu Ende des 5. §. Cap. I. gesagt worden, zur Gnüge erklärt, so daß der Verständige nichts mehr zu desideriren haben wird.

§. 10. Daß aus demselben alle Salz, wie die Namen haben mögen, gemacht und produciret werden können, Cap. I. §. 5. ein solches darf bey dem Geübten wohl wenig Beweises, ist auch allen verdorbenen Laboranten bekannt genug, daß man mit gemeinem Salz, Kupfer oder Eisen, oder einem andern Metall oder Mineral einen vollkommenen Vitriol bereiten kan. (Welches denn klar beweist, was droben Cap. I. §. 31. gesagt worden, nämlich, daß der Schwefel und Vitriol zwey ganz unterschiedliche Dinge sind, denn was der Schwefel ist, das haben wir oben allbereit mit unumstößlichen Gründen erwiesen; der Vitriol aber ist ein S, so da aus dem gemeinen Salz, welches durch die verwitterten, und wiederum zu einem scharf-sauren Salz gewordenen Schwefel der abgestorbenen, oder noch unreifen Metallen gestrichen, erzeuget. Da sich denn die metallische Theilgen gleichsam ganz unabsonderlich mit dem Salz vereinigen, und wird also aus dem sauren Salz in Ansehung der metallischen Theilgen ein Vitriol und anders nichts, welches denn von dem Schwefel weit genug differiret: Es zeigt auch dieser Unterschied das schwere Oleum Vitrioli, so da im Grunde nichts anders ist, als ein auf den metallischen Theilen concentrirter Spiritus Salis, wie denn aus dem gemeinen Salz ein eben dergleichen sehr schweres und sehr hitziges Del bereitet werden kan, so der Spiritus des gemeinen Salzes auf dem Lapide calaminari concentrirer wird: Ferner so reinige der Wahrheitliebende den Vitriol, wie in vorigem §. dieses Capitels gelehrt worden, und destillire alsdann ein Oleum darvon, so wird er noch klarer erfahren und innen werden, was wir allhier bewiesen, und wird er alsdenn fein so
dickes

gfar
p. 51
solvo in
aere

dickes rothes zerfressendes, sondern ein helles liebliches Oel bekommen. Ist also überflüssig genug bewiesen, was Cap. I. §. 25. verheiffen worden, daß man das gemeine Salz in gebührender Proportion mit Kalk geschmolzen, und mit nitrosischen (besser aber mit ein wenig Spiritu Nitri) fermentiret, zu einem vollkommenen Salz in ganz kurzer und schneller Zeit verwandeln könne, weiß fast ein jeder; es ist uns aber in diesem Stück noch ein anderer Handgrif bekannt, dadurch solches noch schneller und besser zu verrichten, solches aber herzusetzen haben wir Bedencken getragen: doch wer das Salz aus seiner Figura cubica in Figuram Aluminis plumosi bringen kan, wird unsere Meynung wohl verstehen, und bedarf also hievon keines weitern Schreibens. Ferner kan man das gemeine Salz durch das gemeine Feuer also zurichten, daß man alsdenn aus demselben mit Hülfe eines Schwefels-Rieß und \square einen vollkommenen und schönen Alcaun sieden kan, ohne einigen Abgang, daß aus dem gemeinen Salz, \square , Ochsen-Blut und Ofen-Ruß ein herrliches Sal armoniacum bereitet werden könne, wissen heutiges Tages auch schon die Apotheker-Ruben. Ferner ist in dem vorigen §. auch schon ganz genug gedacht, wie aus dem gemeinen Salz ein Alkali, und aus diesem wiederum ein gemein Salz zu bereiten; in summa, wann man verändert, was zu verändern, kan man mit den nöthigen Zusätzen aus dem gemeinen Salz ein solches Genus Salium machen, welches man will, und ein Verständiger aus oberzehltem vollkömmlich erschen haben wird, der uns aber hieraus nicht verstehen kan, dem wird auch nicht zu helfen seyn, ob ihm gleich alles aufs deutlichste hieher gesetzt wurde: lassen es also bey dem, so bisher gesagt, bewenden, und glauben, daß wir dem zweyten Punct §. 5. Cap. I. ein völliges Genügen gethan haben: denn ob noch viel mehr von dieser Materia geredet, und viel mehrere Experimenta herbegebracht werden können, so wäre doch solches nur eine Weitläufigkeit, denn wir von Anfang bis hieher überflüssig genug davon gehandelt haben. Ja es ist genug, daß wir von Anfang bis hieher mit unumstößlichen Gründen bewiesen haben, daß alles von einem, nemlich von GOTT ausgegangen oder erschaffen in einem ganz einfachen Wesen nach seiner Gleichnisse, und aus diesem einfachen Wesen, oder Ausflusse Göttlicher Majestät wiederum alle Geschöpfe und Creaturen, wie die auch gefunden oder genannt werden mögen, durch seinen allmächtigen Willen und Wort erschaffen und gezeuget worden sind, sowohl die allerheiligsten Engel, als auch die abscheulichsten Teufel, (nemlich in ihrem ersten reinen und heiligen Glanz, vor ihrer Ueberhebung, Widerspenstigkeit und Hochmuth) als auch alle andere Creaturen und Wesen, wie die gefunden werden, unserm Düncken nach gut oder böse, lieblich oder abscheulich, so hilfts nichts, es mag verstanden oder genommen werden wie es wolle, so ist einmal wahr, ja eine ewige Göttliche Wahrheit, daß ausser dem lebendigen GOTT nichts ist, als seine ewige Allmacht und die Tiefe seiner ewigen unerforschlichen Zerrlichkeit, von welcher alles ausgegangen, was im

Him

Himmel und auf Erden, oder im Wasser unten, ja selbst im Centro der Höllen ist, nemlich, alles gut und herrlich in seinem Anfange, abscheulich aber verderbt und widerwärtig, sowohl durch den Abfall des gewaltigen bösen Geistes Lucifers, als den bösen Willen des gefallenen Menschen: da denn auch dieses eine ewige Wahrheit ist und bleibt, zu Trotz den Teufeln und allen seinen Creaturen und bösen Menschen: nemlich, daß alle Dinge wiederum zu ihrer ersten Vollkommenheit gebracht werden mögen, welches die wahre Philosophia vollkömmlich lehret. Denn wenn man betrachtet, was vor eine Arzenei aus dem so oft genannten roth- und weissen Schwefel der Natur (von denenjenigen, so dieses Principium recht kennen,) verfertigt werden könne, die da auch nichts höhers über sich hat, als die ewige Seelen-Arzenei des allerheiligsten Fleisches und Blutes Jesu Christi, welche alles Unvollkommene und Verderbte, des leiblichen menschlichen Körpers zu vollkommener Gesundheit bringet, also, daß in der greiflichen Natur keine Krankheit oder Schwachheit ist, so diese herrliche und gewaltige Medicin nicht Macht haben sollte vollkömmlich zu heilen. Kan dieses nun ein so kleiner Theil, (der doch nichts anders ist, als ein S fixum, ein wesentliches unvergängliches Δ) so grausame Krankheiten in so schneller Zeit vollkömmlich heilen, und zur Gesundheit umkehren: wie vielmehr wird das S der ewigen Göttlichen Barmherzigkeit Jesu Christi, aller Creaturen Leben Erhalter und Heyland, alles Verderbte der ganzen Natur von Menschen und gefallenen Geistern ohne allen Unterscheid, doch jedes Theil, nach denen ihnen bestimmten Ewigkeiten, in dem gerechten Ruch- Δ des lebendigen Gottes, wiederum zu der ursprünglichen Vollkommenheit transmutiren? Denn was aus Gott gegangen, muß wieder in Gott kehren, und kan nicht abgeschieden bleiben, sonst wäre es ein abgetheiltes Theil von Gott, und bliebe also das Göttliche Wesen nicht in seinem ewigen, unerforschlichen und unbegreiflichen ganzen Circul: denn in Gott nichts ist, als ein einfaches Wesen in höchster Vollkommenheit, und nicht 2. widerwärtige Eigenschaften oder Qualitates mixtae secundariae: ist nun nichts ausser Gott, sondern alles in Gott begriffen, was nur erfunden werden mag, so muß auch nothwendig alles wiederum in Ihme zu seiner ersten unständlichen Vollkommenheit gebracht werden: denn bey seiner wesentlichen Güte nicht ein entstandenes Böse mit Ihme ewig bestehen kan, woraus sonst, nach der gemeinen Theologie oder Lehre, 2. ganz widerwärtige Eigenschaften in dem einfachen ewigen Göttlichen Wesen geglaubt werden müssen. Welches denn teuflisch zu sagen, geschweige gar zu glauben. Daß aber kein ganzer Circul, das ist, eine mit Gott gleichlauffende Ewigkeit des Verderbens seyn könne, so hat er eine ewige Erlösung erfunden, nemlich Christum, seinen eingebornen Sohn, von Ewigkeit her gezeuget, das Salz seiner ewigen väterlichen Liebe, durch welches Genuß alle Creatur in Zeit und Ewigkeit, aus dem gänglichen Verderben errettet werden wird. Nemlich, wann das grobe ete-

mentarische Δ der Höllen und alle seine Ausgeburthen, sich selbst wiederum verschlingen, und alle seine hochmüthige finstere teuflische Schlacken, durch dieses sein eigenes wütendes Δ (so da bestehet in den groben elementarischen Elementen, siehe Fig. Num. 2. 3. 4. 5. das ist in Hitze und Kälte, oder in dem finstern Schwefel und Salz) aufgelöst, zerstört, und von aller äuffern elementarischen Eigenschaft, oder finstern und verdammten Wesen, daß auch nicht eine Spur eines Sonnenstäubleins übrig bleibe, gänzlich umgekehrt wird haben, damit in ihnen, als in einem ganz reinen Wasser, kein anders Leiden oder Begierde und Willen übrig bleibe, als das, so das ewige Göttliche Licht, Christus **Jesus**, in sie leuchten, erwecken und begierig machen wird; damit die ganze Creatur wiederum fähig gemacht werde, aus den getheilten himmlischen vier Haupt-Strömen, siehe Fig. Num. 6. 7. 8. 9. wiederum zusammen zu fließen, in den Fluß, der aus Eden entsprungen, welcher dieser ist (den Magis, Theosophis und Cabbalisten wohl bekannt) und durch diesen Strohm wieder ein- und ausfließen mögen, in das gläserne Meer, Apoc. XV. siehe Fig. Num. 10. der stillen Göttlichen Ewigkeit, siehe Fig. Num. 11. welches da ist der Anfang und das Ende alles Wesens, worin alles begriffen, von welchem alles ausgegangen, und zu welchem alles wieder umkehren muß, um der unerforschlichen süßen lieblichen Herrlichkeit im Licht und Wasser theilhaftig zu werden, von welcher St. Paulus sagt, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herzen kommen ist. Dazu uns und allen, die durch Christum zu solcher Herrlichkeit ein herglichs Verlangen tragen, der barmherzige Vatter, durch seine ewige Liebe in Christo **Jesus** offenbahret, gnädiglich verhelfen wolle, damit wir solcher Herrlichkeit, auch noch in diesem zerstöhrlichen Leibe, in unserm Geiste und Seele schmecken und theilhaftig werden mögen, und keine Spur der Verichten, nach Endigung dieses vergänglichens Lebens, empfinden, sondern im Creuz- und Trübsals- Δ gereiniget, durch den Fluß EDENS uns sofort in das unerforschliche Meer seiner Barmherzigkeit versencken mögen, Amen.

§. II. Allhier bey dieser letzten Materia dieses §. die auch schon so oft in dem ganzen Werck hin und wieder gehandelt worden, nemlich die gänzlich Wiedererstattung aller Creaturen, zu ihrem ersten Urstande und Vollkommenheit betreffend, dürfte es wohl eine schwere Frage geben, die auch fast die Allererleuchteten bestürzt machen dürfte. Nemblich, weilen auffer Gott nichts ist, noch begriffen werden mag, sondern gleichwohl alles aus seinem Göttlichen Wesen ausgegangen, und gleich wie Er selbst ist, gut und in höchster Vollkommenheit; Warum er dann zugegeben, daß die von Ihm ausgegangene vollkommene gute Theile sich gleichsam von Ihme durch Bosheit abgeriffen und in dieses grausame Verderben gerathen? Wo dann dieses Böse gesteckt, so die Creatur ihrem Schöpfer also zuwider gemacht, weilen auffer Gott nichts gewesen ist, noch seyn kan? Ser-
ner,

davon urtheilen; und wie reimet sichs, daß das Ende seinen Anfang, der da von deme, so niemals einen Anfang gehabt (sondern von der wesentlichen Einheit in niemals aufgehender Zahl fortläuft) gezeuget worden, gründlich begriffen. Oder erschrecklichen Thorheit und Blindheit, auch nur einmal daran zu gedencken! wollen uns derothalben auch von solchem Abgrunde wegwenden, um uns nicht in ewiges Verderben zu stürzen, und in stillem Geiste erwarten, was der Allmächtige uns nach unserer Auflösung in seiner heiligen Ruhe davon zu erkennen geben wird. Das Böse ist auch nicht urständig in Gott, sondern bloß gegründet in dem Willen der Creatur: Denn da der Allmächtige den Lucifer und alle seine Heerschaaren geschaffen, und ihm dieses grosse Universum nemlich dieses unser Sonnen-Systema zu beherrschen eingegeben, und ihm in freyen Willen darstellte, daß er seiner glorwürdigsten Majestät mit ganz freyem, in Gott versenkten Willen dienen sollte, ohne alle Nothigung und Zwang, hat sich der Lucifer in seiner so grossen Macht und Herrlichkeit, gleich als in einem Spiegel, vergast, und sich dem schuldigen Gehorsam entzogen, und also wider die Göttliche Macht und Herrlichkeit gesetzt, darum denn der Allmächtige Gott die Trennung vornehmen müssen, davon in der Folge ein mehrers, so viel uns Gottes Geist verlehren wird, geredet werden solle: dieses müssen wir allhier nur noch erinnern, daß der menschlichen Creatur in diesem sterblichen Leibe, diese Geheimnisse zu begreifen, sonderlich auch, die da vor seinem Anfange geschehen, darunter die Schöpfung, und der Fall Lucifers, nicht der geringsten eines, ein ganz nichtiges Unterfangen ist, sondern werden versiegelt bleiben, bis auf die gängliche Offenbarung Göttlicher Majestät, und bleibt uns also ganz unbegreiflich, warum er den Hochmuth und Ungehorsam, als das wahre wesentliche Böse, nicht gehindert, sondern zugelassen. Eines Theils hat der Allmächtige der ganzen Creatur zeigen wollen, daß auffser seinem Göttlichen Wesen nichts bestehen, oder erhalten werden mag, ja auch das höllische Reich selbst, auffser seiner Majestät und seinem heiligen Willen, nicht seyn noch bestehen könnte, und muß zum Preis seiner Herrlichkeit dienen: daß aber der Allmächtige Gott den Glanz seiner Herrlichkeit, den himmlischen Menschen Christum, seinen von Ewigkeit her geliebten und eingebornen Sohn, zum Versöhn- und Vereinigungs-Mittel aller Creatur dargegeben, und daß ohne dieses Mittel nichts wiederum zu seiner ersten Herrlichkeit, und Wiedervereinigung mit dem lebendigen Gott gelangen möge, und was da in der Folge der Ewigkeiten, wenn dieses Mittel von dem allwissenden Gott nicht gegeben worden, geschehen? und ob alsdann ohne dieses Mittel die Verdammnis, und das Reich der Höllen, Gott gleich laufende ewig geblieben wäre? sind Geheimnisse, die da in dem unerforschlichen Rathschluß Gottes versiegelt sind, und von welchem uns nicht anders als mit tieffter Seelen-Demuth zu gedencken gebühret, und in stillem Geiste mit Gedult zu harren, bis durch gängliche

liche Offenbarung Göttlicher Majestät, in dem Tempel der Fülle seiner Gottheit, der da ist Christus **Jesus**, wir die Tiefe der Gottheit, ein jeder nach seinem Maas, erkennen, und alsdann auch in diesen Geheimnissen gelehrt werden mögen. Dieses ist, so wir durch die Barmherzigkeit Gottes auf den sehr erschrecklichen Einwurf Cap. II. §. 2. zu antworten vermocht, nicht zweifelnde, eine jede in Gott hoffende Seele werde hiemit vergnügt seyn, bis uns in der folgenden Rede der allerheiligste **GOTT** durch seinen Heiligen Geist in Christo **Jesus** ein mehrers zeigen wird.

§. 13. Von dem **Arichren fixen S**, oder **Aphar min Haadamah**, der **Paradiesischen Erden**. (§. 11. oben) Weiln bisher von dem Anfang aller Dinge, oder von dem von Gott dem **Herren** zu erst erschaffenen Wesen (daraus alle andere gezeuget worden, und das dasselbe ein himmlisches **S** oder Feuer oder auch Wasser gewesen, und alle Geschöpfe, wie die Namen haben mögen, nichts anders als ein **S** das ist ∇ oder ein Δ sind) genug geredet worden ist, wäre wohl billig von diesem, als dem Endzweck aller Creatur, auch etwas ausführlich zu handeln; alleine alles vorhero gesagte wird den Verständigen hierinnen schon völliglich vergnügt haben: was aber die Verkehrten, Boshaften, und wider die Wahrheit gesinnte betrifft, so ist vor dieselbe alhier gar nicht geschrieben, und lasse gerne einen jeden seine erwählte Wege wandeln.

§. 14. Von dem **Ursprunge der magischen und cabalistischen Characteren**, mit welchen die wahren Magi und Cabalisten, den Ursprung und Theilung der Elementen und aller Dinge gezeichnet haben, ausführlich zu reden, werden wir bis ins folgende Capitel verschahren. Indessen leben wir der Hoffnung, daß wir dem Versprechen am Ende des 5. §. Cap. I. ein völliges Genügen geleistet, also daß der Verständige und Wahrheitliebende hierinnen mit uns zufrieden sey: was aber noch verlangt werden möchte, soll nach Gelegenheit in folgendem Capitel gesetzt werden. Eines jeden Verlangen aber zu vergnügen, ist eben unser Vorhaben nicht; denn wir sonst, an statt dieses Tractats, ein Opus von vielen Voluminibus zusammen bringen möchten; zudem haben wir dieses mehr zu unserer eignen Ergößlichkeit, als daß es jemalen in der Welt bekannt werden solle, zusammen getragen.



Daß